
BERLINER

CHORSPIEGEL

Nr. 138

September 2005



Projekte des BSB bis zum Jahresende 2005

Weiterbildungen

Offener Jugendworkshop	9. - 11.9.2005
28. Chorleiterseminar	10. - 14.10.2005
Grundlagenseminar, Vereinsführung (PAF)	19./20.11.2005

Veranstaltungen

Treffen der Seniorenchöre FEZ, Wuhlheide	Mi, 19.10.2005
Benefizkonzert im Advent Russisches Haus	So, 11.12.2005
Adventssingen Kirche „Zur frohen Botschaft“, Karlshorst	Neuer Termin! Fr, 9.12.2005

Bitte vormerken:

Vertreterversammlung 2005 des Berliner Sängerbundes
Freitag, 18. November 2005, 19.00 Uhr
im Großen Saal des Seniorenheimes Graunstr, 13, 13355 Berlin

Projekte des BSB in der 1. Jahreshälfte 2006

Sonntagskonzertreihe 2006 des Berliner Sängerbundes im Kammermusiksaal der Philharmonie

22.1., 19.2., 26.3., 7.5., 11.6., 18.6.2006

Beginn jeweils 16 Uhr

Weiterbildungen

Grundlagenkurs für Chorleitung Sa. 9-18 Uhr, So. 10-14 Uhr Leitung: Carsten Schultze Fortbildung für Chorassistenten, Anfänger und Schüler Ort: Landesmusikakademie, FEZ Wuhlheide Gebühr: 50,- Euro (erm. 30,- Euro incl. BSB-Mitglieder) Anmeldung: BSB-Geschäftsstelle Der Kurs richtet sich an alle Neueinsteiger in Sachen Chorleitung und versteht sich als Ergänzung zum Berliner Chorleiterseminar.	7./8.1.2006
--	-------------



BERLINER CHORSPIEGEL

Mitteilungsblatt des Berliner Sängerbundes (BSB)
Mitglied im Deutschen Chorverband (DCV)

Nr. 138

September 2005

Neuerungen und spannende Projekte

So mancher hielt es wohl für eine Ente, als in der ersten Ausgabe der „frischgebackenen“ Zeitschrift des Deutschen Chorverbandes „NEUE CHORZEIT“ stand: „Angebunden an die Geschäftsstelle des Berliner Sängerbundes wird «Felix» ein eigenes Büro erhalten.“ Es war keine Ente, denn in diesen Tagen wird in der Eichendorfstraße 18 zwei Etagen über der Geschäftsstelle des BSB das Felix-Büro eingerichtet, auch wenn der Mietvertrag zunächst nur bis Jahresende unterschrieben werden konnte. Es ist keine Sensation aber ein bemerkenswerter erster Schritt zur Präsenz des Deutschen Chorverbandes in der Hauptstadt Berlin. Felix ist das Startprojekt in der neuen Konzeption der DCV GmbH, die neben den übernommenen Aufgaben der früheren VVC nun auch das Management für Projekte des Deutschen Chorverbandes übernehmen wird. Wir freuen uns über diese Entscheidung des Präsidiums des DCV und sind sicher, dass hiermit ein Erfolg versprechender Weg eingeschlagen wurde. Der tatkräftigen Unterstützung durch den BSB und Herstellung aller denkbaren Synergien kann unser Bundesverband sicher sein.

Vielerlei spannende Projekte zur Weiterbildung von Chorleitern, Chorvorständen und Chorsängern bietet auch der Berliner Sängerbund seinen Mitgliedern an. Dies finden Sie in dieser Ausgabe des Berliner Chorspiegels übersichtlich dargestellt. Machen Sie regen Gebrauch von diesen Angeboten, die wir für Sie entwickelt haben. Und machen Sie sich's doch bequemer! Nutzen Sie die Möglichkeiten, wichtige Formulare und Hilfen für unsere Mitglieder direkt von der Homepage des BSB www.berliner-saengerbund.de herunterzuladen.

Auch wenn weiter hinten noch ausführlich gewürdigt, möchte ich Winfried Meyer an dieser Stelle zu seinem 70sten Geburtstag herzlich gratulieren und ihm für seine unermüdliche ehrenamtliche Arbeit für den Berliner Sängerbund danken.

Ihnen allen wünsche ich nun einen guten Start in die neue Saison, viel Freude und Erfolg bei Ihrer alltäglichen Arbeit und in der Musik.

Reinhard Stollreiter

Titelbild: Blick auf die Schlussveranstaltung zum 8. Chorfest des Brandenburgischen Chorverbandes in Rheinsberg. Siehe Beitrag auf Seite 21. Foto Thomas Bender

Die Sonntagskonzertreihe 2005

Das vierte Sonntagskonzert

Im vierten Sonntagskonzert, das am 22. Mai stattfand, präsentierten sich zwei Berliner Chöre, die sich durch hohe musikalische Qualität und eine exquisite Programmgestaltung auszeichneten: das Luisen-Vocalensemble und der neue Chor Berlin. Rund 400 Besucher waren gekommen, um sich mit einer hochinteressanten, nicht alltäglichen Literatur vertraut zu machen. Das Programmheft, wie immer mit viel Sorgfalt gestaltet, informierte über das Konzept des Programms, das Europa und Amerika, die Alte und die Neue Welt, in allen historischen Verwicklungen und Gemeinsamkeiten zum Inhalt hatte. Während sich der erste Teil mit Britischer Chormusik um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert befasste, bot der zweite Teil Amerikanische Literatur ab 1900 bis zur Gegenwart. Das Konzert entsprach durchaus dem Anspruch der Sonntagskonzerte des Berliner Sängerbundes, nur herausragende Chorleistungen zu akzeptieren und dem Publikum eine Mischung aus vertrauter und weniger bekannter Musik unterschiedlicher Genres zu bieten.

Das **Luisen-Vocalensemble** unter Leitung von Dennis Hansel hinterließ einen sehr soliden Eindruck. Hansel hat Schulmusik und später Dirigieren studiert, unter anderem bei Prof. Uwe Gronostay, mit dem er als Assistent im Jahre 2002 Brittens *WAR REQUIEM* einstudierte. Für das heutige Sonntagskonzert war alles bestens geprobt, und die schwierigen Chorsätze von Elgar, Vaughan Williams, Andrieesen und Holst wurden mit Leichtigkeit bewältigt. Hervorzuheben sind die präzise Zeichnung des Dirigenten, die gute Textverständlichkeit, die stets korrekte Intonation trotz komplizierter harmonischer Wendungen und die einfühlsame, souveräne Klavierbegleitung von Heiko Holtmeier. Der Chor wirkte homogen und motiviert. Und es ist verdienstvoll, dem Berliner Publikum eine Literatur zu präsentieren, die zwar weniger häufig aufgeführt wird, aber dennoch höchsten Ansprüchen genügt. Leider ließ der Dirigent nicht erkennen, wann das Ende des ersten Titels erreicht war, so dass das Publikum unsicher war und lieber nicht den verdienten Applaus spendete. Aber das holte man später umso herzlicher nach. Das Luisen-Vocalensemble, ein Chor der ersten Kategorie.

Nach der Pause trat der **neue Chor Berlin** auf. Er wurde geleitet von Ud Joffe, einem Dirigenten mit vielfältigen Ambitionen. Während er sich in



diesem Sonntagskonzert Amerikanischer Musik des 20. Jahrhunderts widmete, die von Jazz, Gospel, Musical und Blues bestimmt ist, reicht seine Palette auch bis zur Oper und Sinfonik. Besonders aktiv ist er in Potsdam, wo er die Kantorei an der Erlöserkirche leitet, die Brandenburgische Philharmonie dirigiert und auch am Hans-Otto-Theater tätig ist. Was am neuen Chor Berlin bestach, war die stilistische Bewältigung der harmonisch und rhythmisch komplizierten Sätze. Die swingende Leichtigkeit, die zu dieser Literatur gehört, bestimmte das Geschehen. Auch die schwierigsten Passagen, etwa bei dem Song „I Bought Me a Cat“, wurden problemlos gemeistert. Beeindruckend interpretierte der Chor Ausschnitte aus Gershwin's Oper „Porgy and Bess“. Auch hier spürte man ein „Feeling“ für die Musik der Amerikanischen Südstaaten. Besonderen Anteil am Erfolg dieses zweiten Programmteils hatten der Pianist Itay Dvori und das **Tal Balshai Trio**. Das virtuose Feuerwerk, das von Balshais Klavierspiel und seinen Jazzimprovisationen ausging, war schon faszinierend.

Zum Schluss gab es eine Zugabe, an der beide Chöre beteiligt waren – der neue Chor Berlin von der Bühne aus, das Luisen-Vocalensemble vom Rang. Mit „Oh, Shenandoah“ verabschiedeten sich die Künstler von einem begeistert applaudierenden Publikum. Diese etwas ungewöhnliche Aufstellung der Chöre verursachte keinerlei akustische Probleme – im Gegenteil: wieder einmal bestätigte sich die glänzende Konzeption des Architekten Hans Scharoun, der auch als Schöpfer der „kleinen Philharmonie“ für eine makellose Klangkultur sorgte.

Horst Fliegel

Das fünfte Sonntagskonzert

Das Sonntagskonzert am 5. Juni 2005 wurde im gut besuchten Kammermusiksaal der Philharmonie von der Chorjugend bestritten. Zwei bekannte und sehr unterschiedliche Ensembles waren Garantie für Abwechslung und zugleich Kontrast.

Der **Kinderchor CANZONETTA** (Kinder- und Jugendchor trafe eher zu) unter der Leitung von Jochen Wittur be-



eindruckte durch Vielseitigkeit des Programms und die bestechend klare Stimmgebung und Tongenauigkeit. Bei aller Konzentration auf perfekte Wiedergabe der Musik von Bach, Bartók, Schubert, Niedzwiecki, Golle u.a. kam jedoch die sichtbare Freude am Singen etwas zu kurz. Die akademisch steife Haltung hatte etwas Marionettenhaftes, was man selbst mit geschlossenen Augen spürte, weil sie einen vom Körper gestützten Klang nicht immer zuließ. Das machte sich nicht nur bei der Interpretation von J.S. Bachs „Jesus bleibt meine Freude“ – brillant auf dem Flügel begleitet von Virginia Ehrhardt – bemerkbar. Der Einsatz von Solisten und Sologruppen lockerte das Programm auf, ebenso die exakt ausgeführte Choreografie zur bekannten Melodie „Puttin’ on the Ritz“ von Irving Berlin.

Zu wünschen wäre eine stärkere Reflexion der Gestik des Dirigenten durch die Sängerinnen und Sänger. Dann könnten Ohrenschmaus und Augenweide eins werden.

Lebendig wurde es auf der Bühne mit dem Einmarsch und Tanz der Jüngsten der Singschule nach der Musik von Manfred Grote und Hans Sandigs „Was Autos alles können“. Nach der Feststellung des Dirigenten, dass sich das Publikum beim Mitsingen der Töne des „Hauskomponisten“ Manfred Grote gar nicht so schlecht anstellte, wurden die kleinen und großen Sänger bei den letzten Takten von Paul Dessaus „Wir alle sagen euch nun“ mit rhythmischem Beifall von der Bühne verabschiedet.

Das **Kinder- und Jugendensemble SADAKO** lud das Publikum wie gewohnt zu einer interessanten und musikalisch abwechslungsreichen Reise rund um den Globus ein und überzeugte in bewährter Weise durch lebendiges und beherztes Musizieren mit oder ohne gekonnten Einsatz von zahlreichen Instrumenten des Orffschen Schlagwerks und der virtuoseren wie einfühlsamen Begleitung seines Leiters Michael



Letz am Flügel. Gemeinsam mit seiner Frau Welislawa, die auf der Bühne im Hintergrund die Fäden in der Hand hält, gelingt es ihm beispielhaft, Kinder und Jugendliche mit großem Altersunterschied musikalisch so zu vereinen, dass ihre Freude an der Interpretation internationalen Liedguts – jeweils in Originalsprache – und eigener Kompositionen unterschiedlichen Charakters den Zuschauern regelrecht entgegenspringt – ein Zeichen von hohem pädagogischen Geschick.

So ist auch die gelungene Einbeziehung der heranwachsenden jungen „Männer“, die sich ohne Scheu inbrünstig präsentierten, nicht hoch genug zu bewerten. Die Darbietungen vom ruhigen gefühlvollen schwedischen Volkslied „Vem kan segla“ über das nachdenkliche „Carthago & Limili“ (Musik: M. Letz), dem temperamentvollen „Rutschejok“ aus dem Film „Das Zi-

geunerlager zieht in den Himmel“ bis zum a cappella vorgetragenen Abendlied aus Rumänien (M. Letz als Dirigent) ließen neben Emotionen auch eine verbesserte Qualität der Stimmbehandlung und der Intonation erleben.

Wie man ca. 17 bekannte Melodien von Volksliedern und traditionellem Liedgut zu einem klingenden Cocktail vermischen kann, demonstrierte der „Liedersalat“, gewitzt gemixt und arrangiert von M. Letz.

Großer Jubel und Begeisterungspfeife ließen das sympathische Ensemble nicht ohne Zugabe von der Bühne, und so saßen die 9 mal 99 Schneider auf der Kirchturmspitze zu Regensburg. Christa van Elsbergen

Das Letzte Konzert

Auch im Jahr 2005 zeigten sich die Konzerte des Berliner Sängerbundes im Kammermusiksaal der Philharmonie auf hohem Niveau. Wir hörten wieder Chöre unterschiedlichster Art, qualitativ durchaus verschieden, doch spürbar dem Ziel verpflichtet – wie es in der Konzeption dieser Konzertreihe heißt – „anspruchsvolle Chorliteratur in künstlerisch sehr hoher Qualität zu interpretieren“.



Im 6. und letzten Konzert dieser Reihe präsentierte sich zuerst der **Kammerchor Friedrichshagen**. Gut vorbereitet brachten die Sängerinnen und Sänger eine für ihre Verhältnisse überdurchschnittliche Leistung. Der Chor im östlichen Bezirk beheimatet und seinen guten Ruf viele Jahre bestätigend, wird von Lutz Stropahl, einem sensiblen und erfahrenen

Chorleiter, geprägt.

Jederzeit fest im Griff, führt er den Chor über alle musikalischen Klippen. Das gelingt bei den einfühlsamen Volksliederbearbeitungen (Dvořáks „Es zog manch Lied“ und Silchers „Es fliegt manch Vögelein“) und Liedern von Polay („Come in and stay a while“) und Poulenc („La blanche neige“) ebenso wie bei Kompositionen von Hermann Josef Nellesen („Einsamkeit“) und Brahms („Waldesnacht“), die jeweilige Stimmung treffend.

Lutz Stropahl interpretiert nicht nur, er ist seit jeher auch schöpferisch tätig. Zwei seiner Bearbeitungen machten dem Chor wie auch dem Publikum sichtlich Spaß. Dem berühmten Cis-Moll-Walzer von Frederic Chopin unterlegte er einen eigenen Text. Dann hörten wir von Carl Löwe den „Totentanz“ in einer Chorfassung. Wirkungsvolle Arrangements. Dabei hatte Franziska Sommer am Flügel großen Anteil an der gelungenen Wiedergabe der beiden Stücke.

Der Kammerchor Friedrichshagen macht einen introvertierten Eindruck, singt eher verhalten. Ich hätte mir auch einmal ein befreiendes Forte ge-

wünscht. Dabei ist der Chorklang stets weich, angenehm, gut ausbalanciert. Dieser Auftritt im Kammermusiksaal war für die Friedrichshagener sicher ein Höhepunkt in der 34-jährigen Vereinsgeschichte.

Auf die **Capella Spandowia**, die 2. Gruppe vor der Pause, war ich neugierig. „Cantare et Sonare“: dieses in der Renaissance-Musik (1350- 1650) praktizierte Prinzip von „Singen und Spielen“ sollte ansprechen. Das Thema, Tiere klanglich darzustellen, fand spontan Sympathie und ein kurzes Vorstellen der mitgebrachten alten Instrumente (Flöten, Krummhörner, Psalter, Fiedel, Rauschpfeife, Zink u.a.) durch den Spiritus Rector der Gruppe, Otto Ruthenberg, einem vielseitigen und verdienten Musiker aus Spandau, erweckte Aufmerksamkeit.



„Singen und Spielen“ bedeutet, der Ausführende sollte beides beherrschen, eine Herausforderung. Bedauerlicherweise war das klangliche Ergebnis enttäuschend, vor allem im vokalen Bereich. Grundsätzlich ist das Anliegen der Capella Spandowia reizvoll. Aber das Forum des Kammermusiksaals der Philharmonie mit dem anfangs zitierten Anspruch war der falsche Ort.

Der **Rupenhörner Kammerchor Berlin** – ehemals als Rupenhörner Singkreis in bester Erinnerung – nahm durch seinen herzlich kernigen Ton spontan für sich ein. Werke von Komponisten des 20. Jahrhunderts standen auf dem Programm, anspruchsvolle Literatur, überlegen gestaltet.

Dass Ernst Peppings Volkslieder für gemischten Chor so locker daher kamen, ist das Ergebnis wissender Chorarbeit. Harmonisch, rhythmisch und stimmtechnisch sind die Lieder keineswegs einfache, wenn auch dankbare Kompositionen. Die drei Beispiele aus dem Zyklus „Bei Tag und Nacht“ waren gut ausgehört. Dem Text konnte ich ohne weiteres folgen. Beim „Schwefelhelzle“, diesem schwungvollen Stück, sprang der Funke endgültig auf das Publikum über.

Die „Six Chansons“ nach Texten von Rainer Maria Rilke hatten viel vom französischen Charme. Beachtlich bei der linearen Kompositionsweise eines Paul Hindemith. Die weiche französische Sprache tat das Ihrige dazu. Eine Übersetzung ins Deutsche hätte den Zugang zu diesem Werk noch verbessert. So lauschte man – und das mit Vergnügen – der Musik und den Interpreten.



Frank Schwemmer und Manfred Schlenker, zeitgenössische Vertreter, sind lohnende Entdeckungen. Das zeigten z.B. die Vier Abschiedslieder nach Volksliedern „So gib mir einen Kuss“ von Frank Schwemmer. Die Kombination von vertrauten Melodien und leichter (bis schwerer) Verfremdung ist ein bewährtes Mittel, das seine Wirkung nicht verfehlt, zumal, wenn es witzig und geistreich geschieht. Dabei sind die Sätze durchaus anspruchsvoll. „Horch, was kommt von draußen rein“ könnte ich mir trotz synkopischer und harmonischer Gags „leichter“ interpretiert vorstellen.

Eine ebenfalls dankbare Aufgabe waren die „Drei romantischen Chorballaden“ von Manfred Schlenker. Sie zeigen den Komponisten in seiner vollen Schaffenskraft: originelle, faszinierende Werke. Vor kurzem erst wurden Leben und Werk des Berliners gewürdigt im Berliner Chorspiegel Nr.134 (Sept. 2004). Die Balladen nach Texten von Mörike, Eichendorff und Fontane gaben dem Chor erneut Gelegenheit, seine Gestaltungsfähigkeit zu zeigen. Das tat der Rupenhörner Kammerchor souverän, ob beim Erzählen oder Innehalten oder beim Dramatisieren des Geschehens. Dafür gab es viel Applaus für Stefan Rauh, den musikalischen Leiter, und seinen Chor. Sicher kann man im dynamischen Bereich noch differenzierter arbeiten. Gratulation zu der erbrachten Gesamtleistung und der positiven Entwicklung des Kammerchores in jüngster Zeit.

Dieses Konzert war ein würdiger Abschluss dieser Saison. Leider war das Zuschauerinteresse zu gering. Mögen die Chormitglieder und ihre Verantwortlichen mehr von diesem einmaligen Angebot Gebrauch machen: internationales Liedgut, exemplarisch dargeboten an repräsentativer Stätte, das alles zu günstigen Bedingungen.

Allen eine gute und erfolgreiche neue Saison!

Michael Uhl/Fotos: Winfried Meyer

Liebe Chorvorsitzende!

Der **BERLINER CHORSPIEGEL** will als Mitteilungsblatt des Berliner Sängerbundes das Bindeglied zwischen dem Verband und den Chormitgliedern sein. Leider wird von den Chören zu wenig Gebrauch von dieser Informationsmöglichkeit gemacht. Deshalb die herzliche Bitte des Präsidiums des BSB und der Redaktion:

Wenn Sie dieses Heft mit der Post erhalten haben, betrachten Sie dies bitte als „Signal“ dafür, dass die neue Ausgabe des BERLINER CHORSPIEGEL erschienen ist.

Da wegen der hohen Portokosten der Postversand aller Hefte für Ihren Chor leider nicht möglich ist, bitten wir Sie, die kleine Mühe auf sich zu nehmen und die von Ihnen benötigte Anzahl in der Geschäftsstelle abzuholen oder abholen zu lassen. Die Mitarbeiter der Geschäftsstelle und die Redaktion freuen sich auf Sie!



30 Jahre Chor der Humboldt-Universität



Der Chor der Humboldt-Universität zu Berlin unter der Leitung von Prof. Peter Vagts begeht in diesem Jahr sein 30. Jubiläum. Alle Chöre, das Präsidium und der Musikausschuss des Berliner Sängerbundes gratulieren herzlich und wünschen dem Leiter sowie allen Sängerinnen und Sängern noch viele erfolgreiche Konzerte im In- und Ausland.

Aus Anlass des 30-jährigen Bestehens fand am 26. Juni im Großen Saal des Konzerthauses

am Gendarmenmarkt ein mit viel Beifall aufgenommenes Konzert statt, in dem der Chor seine Vielseitigkeit und Stilsicherheit sowie die breite Palette seines Repertoires auf beeindruckende Weise unter Beweis stellte. Sowohl die klassische Chorliteratur (Mendelssohn, Dvořák, Brahms) als auch Zeitgenössisches (Poos, Kodály) und Spirituals standen auf dem Programm. Peter Vagts hat durch seine präzise Zeichengebung den Chor zu beachtlicher Leistung animiert. Vielschichtige Dynamik, Klangreinheit und rhythmische Genauigkeit trugen wesentlich zum großen Erfolg des Konzertes bei. Man merkte, dass Chor und Leiter eine Einheit sind. Und wenn man bedenkt, dass Peter Vagts seit 1975 dabei ist, so kann man wohl ohne zu übertreiben sagen, dass er mit dem Chor der Humboldt-Universität etwas geschaffen hat, auf das er stolz sein darf. Hervorgehoben werden muss auch Dietmar Hiller, der die Messe D-Dur von Antonin Dvořák mit viel Einfühlungsvermögen an der Orgel begleitete. Er ist dem Chor, in dem er als Tenor singt, auch als Vorstand und Dramaturg verbunden. Schließlich sollte nicht vergessen werden, wie wichtig die stimmbildnerische Arbeit für einen Chor ist. Hier seien Bernhard Pöhlmann, Siegfried Meseck und Carsten Schultze genannt, die zur Qualität der künstlerischen Arbeit beitragen. Carsten Schultze ist gleichzeitig auch stellvertretender Chorleiter.

Der Chor der Humboldt-Universität besteht aus Studenten und Mitarbeitern verschiedener Fakultäten und Institute sowie aus ehemaligen Absolventen der Alma Mater. In den dreißig Jahren seines Bestehens nahm er neben seiner in- und ausländischen Konzerttätigkeit auch erfolgreich an zahlreichen nationalen und internationalen Festivals und Wettbewerben teil. Schwerpunkt seiner Arbeit ist die Pflege der weltlichen und geistlichen A cappella-Literatur des 16. bis 20. Jahrhunderts. Außerdem bezogen längerfristig geplante Projekte mit verschiedenen Orchestern zahlreiche Standardwerke der Chorsinfonik mit ein.

Peter Vagts studierte 1957-62 Musikpädagogik sowie Russische Sprache und Literatur an der Humboldt-Universität und 1964-67 Chor- und Ensembleleitung an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin. Seit 1966 leitete

er Studentenchöre am Institut für Musikerziehung und vertrat die Ausbildung der Studenten im Fach Chorleitung/Dirigieren, seit 1980 als Künstlerischer Professor. 1994-99 war er Hochschullehrer für Gehörbildung der Studenten der Musikwissenschaft. Seit 1970 engagiert er sich als Leiter und Dozent bei Chorleiterseminaren in Berlin und in Sachsen. Seit 1973 ist er ehrenamtlich in der Chorszene tätig, so bis 1999 als Vizepräsident des Berliner Sängerbundes. 1994 erhielt er das Bundes-Verdienstkreuz am Bande.

Wir wünschen dem Chor der Humboldt-Universität, seinem Leiter Prof. Peter Vagts und allen Mitarbeitern, dass auch die Zukunft viel Erfolg und Anerkennung bringen möge.

Horst Fliegel

Happy Birthday, Winfried Meyer!

Am 24. Juli 2005 feierte Winfried Meyer, langjähriges Mitglied des Erweiterten Präsidiums, in dem er seit 1993 als Beisitzer für den Bereich EDV zuständig ist, seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren ihm im Namen aller Chöre, des Präsidiums und des Musikausschusses auf diesem Wege nachträglich sehr herzlich und bedanken uns für seine kompetente, zuverlässige, effektive Arbeit. Neben der EDV hat er noch ein weiteres Tätigkeitsfeld: Seit 1996 ist er verantwortlich für Satz und Layout beim BERLINER CHORSPIEGEL. Außerdem leistet er redaktionelle Arbeit für unsere Zeitschrift, so durch die Bereitstellung von Fotos.

Winfried Meyer ist geborener Berliner. Nach der Schule absolviert er eine Lehre als Elektromechaniker und macht gleichzeitig sein Fachabitur. Es folgt ein Studium in der Fachrichtung Nachrichtentechnik an der „Staatlichen Ingenieurschule Gauß“, der heutigen „Technischen Fachhochschule Berlin“. Er arbeitet 18 Jahre bei LOEWE-OPTA und danach 15 Jahre bei der H. BERTHOLD AG. Bei beiden Firmen bekleidet er leitende Funktionen.

Winfried Meyer entdeckt schon früh seine Liebe zum Chorgesang. Von 1952 bis 1966 findet man ihn im Oratorienchor Neukölln, wo er seine spätere Ehefrau Edith kennen lernt. Im August 1961, wenige Tage nach dem Mauerbau, wird geheiratet. Von 1966 bis 1981 singt er, nun natürlich gemeinsam mit seiner Frau, in der Kantorei der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Seit 1982 sind die Meyers Mitglieder der Kantorei der Auenkirche. Winfried und Edith Meyer haben drei Kinder und vier Enkel. Auch dazu unser Glückwunsch!



Anfang der 90-er Jahre beginnt endgültig der weltweite Siegeszug der Elektronischen Datenverarbeitung. Auch der Berliner Sängerbund kann und will sich dieser neuen Technik nicht verschließen, zumal sie ihm zunehmend bei der Bewältigung seiner vielfältigen Aufgaben hilft. Es werden Computer angeschafft, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden entsprechend geschult und man braucht einen Experten, der die komplizierten technischen Prozesse durchschaut und, wenn nötig, hilfreich eingreift. Der Experte heißt Winfried Meyer, der Erfahrung hat und sich auskennt. Er unterstützt die Geschäftsstelle bei der Beschaffung und Wartung der Geräte, er arbeitet mit an einem Konzept des langfristigen Einsatzes der EDV im Berliner Sängerbund. Winfried Meyer hat die Datenbank zur „Mitgliederverwaltung“ des Berliner Sängerbundes erstellt, unsere Buchhaltung „EUROtauglich“ gemacht sowie die Verwaltung der Zuwendungen an die Chöre auf die EDV eingestellt. Aktuell wird an der Verknüpfung der Mitgliederdatenbank des Berliner Sängerbundes mit der Online-Mitgliederverwaltung des Deutschen Chorverbandes gearbeitet. Auch hier hat Winfried Meyer eine Reihe brauchbarer Vorschläge erarbeitet.

Wir wünschen dem Jubilar für die Zukunft alles Gute, vor allem natürlich Gesundheit und Kraft, Freude an der Musik und viel Glück im Kreise seiner Familie. Und wir wünschen uns natürlich die Fortsetzung der ausgezeichneten Zusammenarbeit zum Wohle des Berliner Sängerbundes!

Horst Fliegel

Frühlingskonzert im Süden Berlins

Am Sonntag, den 22. Mai 2005, gab im Gemeinschaftshaus Lichtenrade der **Männerchor Lichtenrade 1911 e.V.** ein Konzert. Die Gäste waren der **Friedrichshainer Jugendchor**, die Solistin Miriam Schmidt (Sopran) und Solist Frederik van der Kooi (Tenor). Die Gesamtleitung hatte Stefan Bohle. Geboten wurde ein kurzweiliges Programm mit Chorgesang „A Capella“ und Klavierbegleitung (Stefan Bohle).

Das Konzert eröffnete der Gastgeber mit den Volksweisen „Jetzt kommen die lustigen Tage“ und „Das Wandern ist des Müllers Lust“. Es folgte „Erlaube mir fein's Mädchen“ von Brahms und „Uti vor hage“, ein Lied aus Gotland (ein Jüngling erzählt seinem Mädchen von einem Gutshaus in Stockholm, in dem Blaubeeren und Kräuter wachsen, aus denen ein Liebestrank gebraut wird). Die Lieder „Ich küsse Ihre Hand, Madame“, „Liebling, mein Herz lässt dich grüßen“ und „Lebe, liebe, lache“ sorgten für die richtige Stimmung.

Mit dem Lied „Mein kleiner grüner Kaktus“ begrüßte der Friedrichshainer Jugendchor die Zuhörer. Vor 30 Jahren wurde der Chor als Eisenbahner-Jugendchor unter der Leitung von Ehm Kurzweg bekannt. 1994 wurde der Chor umbenannt. Seit zwei Jahren führt Stefan Bohle, als Nachfolger, die Arbeit des Gründers und ehemaligen Chorleiters Ehm Kurzweg weiter. Unter dem Motto „Aus Freude singen, mit Singen Freude bringen“ präsentierten sie eine Auswahl ihres Repertoires: Lieder wie „Ging ein Weiblein Nüsse

schütteln“, „Berlin Medley“ von Hoffmann, „Eine kleine Frühlingsmelodie“ sowie „My Funny Valentino“. Die Zuhörer waren begeistert. Mit „Die Leineweber“ von P. Seeger und mit „Swing Mr. Schuhmann“ von A. Rosenstengel war ihnen der Beifall sicher.

Miriam Schmidt, Musiklehrerin, glänzte durch ihre schöne, klare Stimme und deutliche Sprache. Sie sang von Franz Schubert „Lied der Mignon“ und „Ständchen“ von Robert Schumann, „Aus Dichterliebe“ zwei Lieder, „Maienacht“ von Brahms und aus Phantom der Oper „Think of me“. Der Beifall belohnte sie.

Mit „Knöcheldick“, einem sehr lustigen Lied (ein Knack gab es leise und schon war der Knöchel dick und das Rendezvous war geplatzt), begann der Lichtenrader Männerchor den zweiten Teil des Konzertes. Frederick van der Kooi (Tenor), ein Mitglied des Chores, sang anschließend aus der Oper der Waffenschmied die „Arie des Georg“. Sehr gelungen. Der „Chor der Schmiedegesellen“ ertönte dann wieder aus Männerkehlen.

Den Schluss des Konzertes gestalteten der Friedrichshainer Jugendchor und der Lichtenrader Männerchor gemeinsam. Wir hörten „Cantique de Jean Racine“ von Gabriel Fauré, von Schumann „Zigeunerleben“ und sehr ergreifend „Jerusalem“ von Stephen Adams.

Für das gelungene Konzert „Dankeschön“!

Magrit Eimke

Harvard in concert

Wer kennt sie nicht, diese amerikanische Elite-Universität, aber kaum jemand bei uns wird wissen, dass es dort einen hervorragenden Chor von ca. 60 jungen Männern gibt, der bereits auf eine fast 150 jährige Tradition als **Harvard Glee Club** zurückblickt. Ein repräsentativer Teil dieses Chores stattete anlässlich seiner Europatournee am 11. Juni Berlin einen Besuch ab und gab im Kammermusiksaal der Philharmonie ein überzeugendes Beispiel seines gesanglichen und interpretatorischen Niveaus. Kevin Leong, im Hauptberuf Naturwissenschaftler, dirigierte souverän ein bunt gemixtes a cappella-Programm mit Werken vom 12. bis zum 20. Jahrhundert. Die jungen Sänger faszinierten durch stimmliche Brillanz und Flexibilität; jeder von ihnen scheint eine Naturbegabung zu sein, und etliche genießen wahrcheinlich auch stimmliche Ausbildung, denn völlig ungezwungen traten immer wieder Sänger aus den Chorreihen nach vorne und sangen eine Solopartie. Gastgeber war die **Berliner Liedertafel**. Durch launige Rede und Gegenrede und beschwingten Austausch von Geschenken gewann der erste Teil dieses Konzertes locker-familiären Charakter, wie man es in den Staaten gern hat.

Dirigentsprüche

- Man muss es nur mit Freundlichkeit erzwingen; Schimpfen nützt gar nichts.
- Beim Schlussakkord sind wir wieder solidaripaktisch vereint.

Der zweite Teil begann mit der von Manfred Fabricius schwungvoll dirigierten und vom **Collegium Musicum** von FU und TU engagiert musizierten „Ouvvertüre im italienischen Stil“ von Franz Schubert und war danach dem chorsinfonischen Genre gewidmet: Der amerikanische Gast leitete umsichtig die Aufführung von Schuberts „Gesang der Geister“ für Männerchor und tiefe Streicher, und Norbert Ochmann verband die beiden von ihm betreuten Chöre (Berliner Liedertafel und **Männer Chor Spandau**) mit den Harvard-Studenten und dem Collegium Musicum behutsam zu klanglicher Einheit bei seiner Interpretation der Alt-Rhapsodie von Johannes Brahms, wobei der Mezzosopranistin Elvira Dreßen eine dominierende Rolle zufiel. Vor Jahren sang die Berliner Liedertafel dieses schöne Werk von Brahms noch eigenständig und durchaus erfolgreich. Das ist nun leider heute nicht mehr möglich, und es zeugt von Einsicht und Klugheit, sich mit Partnern zu verbinden und gemeinsam zu musizieren, seien es Gäste von auswärts oder Chöre aus Berlin, wie den Herren vom Männer Chor Spandau, die sich im Programmheft ja als „Klangkörper“ bezeichnen, „der unter Berlins Männerchören seinesgleichen sucht“. Man hat die zwar verkleinerte, aber durchaus noch potente Berliner Liedertafel seit langem nicht mehr mit einer eigenen Interpretation gehört. In dem Konzert zu Ehren von Heinrich Poos am 4. Juni war das fest geplant, wurde aber leider nicht realisiert. Quo vadis, Berliner Liedertafel? Es gibt durchaus kleinere Männer-Vokal-Ensembles im Berliner Sängerbund, die auch eigenständig chorisch gut singen, wovon man sich in dem erwähnten Poos-Konzert überzeugen konnte.

Marek Bobéth

Freifahrchein für Hundertjährige Zelter-Plakette als Eintrittskarte ins Sängermuseum

„Ein Geburtstag ohne Geschenke ist wie ein Garten ohne Gräser.“ Das bekennt die Geschäftsführerin der **Stiftung Dokumentations- und Forschungszentrum des Deutschen Chorwesens**, Helma Kurz. Für einen solchen Garten, so die Feuchtwanger Museumsleiterin, habe der berühmte Potsdamer Staudenzüchter und Philosoph Karl Förster einen treffenden Ausdruck verwendet, nämlich „grässlich“.

Helma Kurz aber will Geburtstagskindern Freude schenken: „Die Chöre, die in diesem Jahr ihr hundertstes Wiegenfest feiern, erhalten von uns einen Freifahrchein für eine packende Zeitreise in die Sängervergangenheit. Die Zelter-Plakette gilt gewissermaßen als Eintrittskarte für das Sängermuseum.“



Und die Gäste erleben dann, wie die ersten Liedertafeln und Liederkränze, die Sängerfeste und der Sängeraltag für sie konkrete Gestalt annehmen. Helma Kurz erläutert: „Die Besucher finden sich dabei nicht auf fremdem Terrain wieder, zu dem sie keine Beziehung haben. Vielmehr lassen sie sich in eine Vergangenheit entrücken, die ihnen zugleich spannend und vertraut erscheint. Und manche Nuance ihres gegenwärtigen Sängerebens wird ihnen jetzt verständlicher und gewinnt so an Profil und Plausibilität.“

Dazu tragen übrigens auch Gabriele Lochmanns und Norbert Schmidts Reisebegleitung bei. Sie führen die Gäste durch die Ausstellungen, stehen Rede und Antwort und wissen manch heitere Episode aus der Sängergeschichte einzuflechten.

Gabriele Lochmann organisiert auf Wunsch ein komplettes, individuell abgestimmtes Programm, das Feuchtwangen außerhalb des Sängermuseums und zugleich die Umgebung des Ortes berücksichtigt. So kann sie z.B. einen Rundgang durch das Fränkische Museum in Feuchtwangen vermitteln, das zu den schönsten Museen seiner Art im süddeutschen Raum gehört oder einen Theaterabend innerhalb der Kreuzgangspiele, die sich immer wieder, zwischen Juni und August, als Publikumsmagnet erweisen. Natürlich finden in solchem Rahmen auch die typisch fränkischen Gasthöfe mit ihrer ausgezeichneten Küche und den gemütlichen Fremdenzimmern einen gebührenden Platz.

**Stiftung Dokumentations- und Forschungszentrum
des Deutschen Chorwesens**

Am Spital 2-6, 91555 Feuchtwangen, Tel.: 09852/4833

E-Mail: info@chorwesen.de

www.chorwesen.de

„Canto Ergo Sum“ in Jurbarkas

Die erste Auslandsreise führte unseren im November 2002 gegründeten Gemischten Chor „Canto Ergo Sum“ nach Jurbarkas. Die ca. 13.000 Einwohner zählende Kreisstadt liegt im Osten Litauens, in der Nähe der Grenze zur russischen Enklave Kaliningrad, nordöstlich von Kaunas, direkt am Ufer der Memel und rund 800 Kilometer von Berlin entfernt. Dort fanden von Samstag, dem 21. Mai 2005, bis Sonntag, dem 22. Mai 2005, Chorfestspiele statt, an denen sich insgesamt 19 Chöre beteiligten. Der Großteil kam aus dem Gastgeberland aus Vilnius, Klaipeda und Jurbarkas. Ein weiterer ausländischer Gastchor kam aus Lettland. Den Auftakt der Chorfestspiele bildete ein Konzert, das mehrere Chöre mit Auftritten von je ca. 20 Minuten Dauer bestritten. Ort des Konzerts war die kleine Konzertgalerie des Museums im Park von Jurbarkas, die bis auf den letzten Platz gefüllt war. Unser Chor trat als Dritter auf und präsentierte einen Teil seines umfangreichen und vielseitigen Repertoires. Es erklangen deutsche Volkslieder und internationale Folklore Lieder, die sowohl den Frühling besingen, wie z.B. Mendelssohn Bartholdys „Leise zieht durch mein Gemüt“, als auch von Liebe und Liebeschmerz handeln, wie z.B. Dowlands „Come again“. Der Chor erntete mit

seiner gelungenen Darbietung nicht nur beim Publikum, sondern auch bei den anderen Teilnehmerchören und ihren Chorleitern in hohem Maße Lob, Anerkennung und Respekt. Der Auftritt des Chores vom Konservatorium „Stasio Simkaus“ aus Klaipeda rundete das Eröffnungskonzert des Chorfestes ab. Vor allem die originelle Choreografie, z.B. das Winken mit Tüchern, und die witzigen Verkleidungen mit Hüten, Perücken u.ä. sorgten für viel Beifall und Heiterkeit im Publikum. Der Chor aus Klaipeda, der aus Musikschülern im Alter von 13 bis 18 Jahren besteht, sollte zu unserem ständigen Begleiter auf dem Chorfest werden. Am nächsten Tag besuchten wir nachmittags das Dorf Motiskiai. An diesem Ort stand einst das Geburtshaus von Stasio Simkaus (1887 1943). Er ist bis heute der bekannteste und bedeutendste Komponist Litauens geblieben und hat für die Chorbewegung dieses Landes eine ähnliche Bedeutung wie Zelter für die Chorbewegung in Deutschland. Simkaus komponierte viele litauische Volkslieder, die selbst in der Sowjetzeit gesungen wurden und die litauische Sprache und Kultur am Leben hielten. Simkaus und sein Werk wurden damit Teil der litauischen National- und Unabhängigkeitsbewegung. Darum wird die Erinnerung an ihn und sein Werk in Litauen wach gehalten. Auch das Chorfest in Jurbarkas wurde zu seinem ehrenden Andenken veranstaltet. Deshalb sangen alle 19 Teilnehmerchöre gemeinsam im Rahmen eines Freiluftkonzerts am frühen Sonntagabend auf der 15 Kilometer von Jurbarkas entfernt liegenden Panemunėburg, einem zu Beginn des 17. Jahrhunderts erbauten Renaissanceschloss, das Lied „Tykus buvo vakarelis“, eines der bekanntesten Volkslieder von Simkaus. Die große Bedeutung der Chorfestspiele in Jurbarkas für die litauische Öffentlichkeit wurde nicht nur durch das erneut riesige Publikumsinteresse, sondern auch durch die Anwesenheit von Medienvertretern und Personen des öffentlichen Lebens sowie durch den Besuch des litauischen Kulturministers deutlich. Unvergesslich bleibt die offene und gastfreundliche Art, mit der man uns in Litauen begegnete. Das gilt zum einen für die Begegnungen mit den anderen Chören, besonders mit dem Chor aus Klaipeda, und zum anderen für die Wirtsleute, in deren Pensionen wir untergebracht waren, und insbesondere gilt das für unsere Reiseleiterin Kristina. Sie las uns jeden Wunsch von den Augen ab und brachte uns Land und Leute näher. Das Fazit lautet daher: *Litauen ist eine Reise wert.*

Sascha Frenzel

Musik als Fest, ein Auflauf von Spitzenchören

Limburg-Lindenholzhausen. Beim ersten Hören klingt der Ortsname der südhessischen Stadt für Berliner Ohren sehr nach Provinz. Allerdings findet dort alle sechs Jahre genau dort das genaue Gegenteil von Provinz statt: Das fest im internationalen Chorwettbewerbsskalender verankerte Harmonie Festival. Unter einer unglaublichen Kraftanstrengung gelingt es der Sängervereinigung Harmonie Lindenholzhausen, (fast) die gesamte Welt zum friedlichen Wettstreit einzuladen. Unter der Schirmherrschaft des Bundeskanzlers Gerhard Schröder versammelten sich Anfang Mai 256 Chöre aus 49 Natio-

nen, um eine knappe Woche zusammen zu musizieren, Kontakte zu knüpfen und um in 13 verschiedenen Kategorien um die begehrten Auszeichnungen zu singen. Auch die Besetzung der Jury liest sich wie ein who-is-who der Chorszene. Unter anderem dabei waren Vytautas Miskinis, Volker Hempfling sowie Robert Sund. Ersterer geriet übrigens in die Lage, von ihm komponierte Stücke (u.a. Cantate dominum und Laudate pueri Dominum) bewerten zu müssen.

Als wäre dies nicht schon genug, fanden parallel zu den Gesangswettbewerben auch Treffen von Folkloregruppen statt, die sich in ihren traditionellen bunten Kostümen um Punkte der Jurys und Preise bemühten.

Angetan von dieser Hochkarätigkeit des Festivals bewarben sich auch die Sängerinnen und Sänger der **gropies berlin** unter der Leitung von Bernhard Jahn erfolgreich um die Teilnahme in den Kategorien „Gemischter Chor ohne Pflichtchorwerk“ und „Jazz vokal etc.“. Dies war für die Sänger von der Neuköllner Musikschule Paul Hindemith besonders spannend, da sie zum ersten Mal überhaupt an einem Wettbewerb mit Wertung teilnahmen. Dementsprechend wurden alle Kräfte frei und unter den Augen der kritischen Jury Ergebnisse erreicht, von denen man nicht einmal heimlich zu träumen wagte: Gruppenerster bei Jazz vokal, Sonderpreis für die beste Bühnenpräsenz und ein respektabler Silberrang unter den gemischten Chören (Gewonnen hat diese Kategorie der Chor des Musikgymnasiums Stockholm). Als einziger Chor überhaupt erhielten die Cardinal Singers der University of Louisville, USA die maximale Anzahl von 25 Punkten; dies in der Gruppe der gemischten Kammerchöre.

Fast noch viel lohnender als die Preise waren jedoch die „Begleiterscheinungen“. Nicht nur, dass man bei den Konzerten Chormusik der internationalen Spitzenklasse geboten bekam, auch der direkte Kontakt stellte sich trotz der riesigen Festivalausmaße ein. Spontan stellten Chöre zwischen den Veranstaltungen fest, dass sie die gleichen Stücke in ihrem Repertoire haben und sangen gemeinsam; Adressen wurden ausgetauscht und überall hörte man Sätze wie: „Wir müssen unbedingt mal zusammen singen, besucht und doch nächstes Jahr in Costa Rica (oder in Wales, Philippinen, Litauen ...).“

Wer die Welt in der Provinz treffen möchte und sich nicht scheut, seine gesanglichen Leistungen minutiös begutachten zu lassen, der bewerbe sich für das nächste Festival im Jahre 2011!

Armin Kunz



Die **gropies berlin** beim spontanen gemeinsamen Singen mit dem Chor „De-La-Salle-Voces“ von den Philippinen auf dem Harmonie-Festival in Limburg-Lindenholzhausen zeigen.

Komponisten sind auch Brückenbauer Gedenkkonzert für Professor Dr. Heinrich Poos

Bundeschorleiter Marek Bobéth, der die Gesamtleitung des rundum gelungenen Konzertes mit Werken aus der Feder von Heinrich Poos innehatte und den Abend gemeinsam mit dem Komponisten, Musikwissenschaftler und Hochschullehrer moderierte, erinnerte an eine Konzertreise, die die Berliner Liedertafel Anfang der achtziger Jahre nach Japan führte, unter anderem mit Chormusik von Heinrich Poos im Gepäck. Der Chorkomponist gab zurück, dass er zur Aufführung seiner Arbeiten an einem so entfernten Ort der Welt gern mitgekommen wäre, wenn es nicht seine Flugangst verhindert hätte.



Professor Dr. Heinrich Poos und Professor Dr. Marek Bobéth kennen sich aus über drei Jahrzehnten erfolgreicher Zusammenarbeit, auch durch die Unternehmung von gemeinsamen Konzertreisen, die sie durch Deutschland, nach Österreich und nach Ungarn führten.

„Die Begegnung mit Heinrich Poos ist auf verschiedene Weise beeindruckend“, betonte Marek Bobéth. „Zum einen ist er ein kluger, belesener und sehr vielseitiger Mensch, zum anderen hat er als Chorkomponist den Spagat geschaffen zwischen anspruchsvoller und ansprechender Chormusik, die auch für Laienchöre singbar ist und klingt. Es ist Musik aus dem Schaffen eines virtuosen Handwerkers, der in die Chormusik neue Techniken wie die Improvisation einbrachte, die trotzdem fassbar sind und eine Brücke bauen zu den vielen Chören ganz unterschiedlicher Provenienz, die sich in Deutschland um die Aufführung auch moderner Kompositionen bemühen. Eine solche Fähigkeit ist durchaus nicht jedem Gegenwartskomponisten gegeben.“

Genau von diesen Qualitäten vermittelte das Konzert zu Ehren von Heinrich Poos einen hörbaren Eindruck – wenn auch auf ganze Sparten seines unermüdlichen Schaffens wie die Volksliedbearbeitungen verzichtet wurde. Im Programmheft waren alle vertonten Texte im Einzelnen aufgeführt – auch um zu zeigen, in welcher tiefer Weise Heinrich Poos dem Wort, das er musikalisch bearbeitet, verbunden war und ist: Dichtungen von Gottschalk von Fulda, Martin Luther, Theodor Storm, Joseph von Eichendorff oder Bertolt Brecht.

Vielen Besuchern des Konzertes in der Berliner Grunewaldkirche war das Schaffen von Heinrich Poos aus der ganz persönlichen Begegnung bekannt. Die einen mögen ihn noch aus seiner früheren Tätigkeit als Kantor und Organist eben an diesem Ort erlebt haben, die anderen haben im Jugend-, Frauen-, Männer- oder im gemischten Chor seine Werke gesungen –

und für gut befunden. Im Publikum auch die zahlreichen Chöre und Musikvereinigungen, die die Arbeiten von Heinrich Poos gleichsam als Beleg für die Vielgesichtigkeit seines Schaffens aufs Podium brachten: der Händel-Chor und das Jugendsinfonieorchester des Berliner Händel-Gymnasiums (Dir.: Johannes Luccesi, Markus Crome), der Kammerchor Jeunesse (Dir.: Hans-Peter Schurz), der Frauenchor Spandau (Dir.: Karol Borsuk), der Chor der Humboldt-Universität zu Berlin (Dir.: Peter Vagts), das Adolf-Zander-Oktett der Berliner Liedertafel (Dir.: Gerhard Rost), das Erk Männer-Vocal-Ensemble (Dir.: Michael Uhl) und der Kreuzberger Kammerchor (Dir.: Christian Puncki).
Olaf Thomsen

TAG DES LIEDES 2005 Aus dem Sängerkreis Norden

Der Sängerkreis Norden beging den diesjährigen Tag des Liedes am Sonntagvormittag, dem 29.5.05, vor dem Teehaus im Englischen Garten. Bei strahlendem Sonnenschein wurden natürlich auch viele Zuhörer angelockt. Die Schirmherrschaft hatte wieder der Bezirksbürgermeister von Mitte Joachim Zeller, dem wir für seine Unterstützung und sein Verständnis um unsere Belange sehr dankbar sind. Sechs Chöre aus dem Sängerkreis Norden haben mitgewirkt, ihnen und ihren Dirigenten sei für ihren Einsatz gedankt. Es waren dies:

Die **Berliner Chorfreunde e.V.**, Leitung Marek Bobéth, die **Nordberliner Chorgemeinschaft e.V.**, Leitung Michael Seilkopf, der **Goldi Schlagerchor**, Leitung Michael Seilkopf, der **Kammerchor Wedding**, Leitung Marek Bobéth, der **Gemischte Chor Maibund 02**, Leitung Felix Hensler und der **Shanty-Chor Reinickendorf/Berlin**, Leitung Karl-Heinz Malingriaux.

Es herrschte eine fröhliche Stimmung, man sang und schunkelte teilweise mit. Ein Informationsstand konnte frequentiert werden. Die musikalische Leitung hatte der Kreischorleiter Felix Hensler, die Organisation lag bei der Kreisvorsitzenden Helga Röder. Das Liedgut war für die Art der Veranstaltung gut gewählt und vielseitig. So kann man guten Gewissens von einer durchaus gelungenen Veranstaltung sprechen, die es lohnt, fortzuführen.

Hinweis! Am 10. September 2005 findet das Herbstkonzert des Sängerkreises Norden in der Aula der Wedding-Schule, Eingang Antonstr. 10, Einlass ab 15.30 Uhr, Beginn 16 Uhr, statt. Wir würden uns über Ihren Besuch sehr freuen. Der Eintrittspreis beträgt einheitlich 3 Euro. Helga Röder

Dirigentsprüche

- Man muss mich nicht sehen, man muss mich spüren!
- Alle Damen weiblichen Geschlechts!
- Ich habe an der Stelle zum Glück nicht in die Noten geguckt, sonst hätte ich gewusst, was ihr meint.

30 Jahre Chorensemble Köpenick e.V.

Am 29. Mai 2005 beging das Chorensemble den 30. Jahrestag seines Bestehens mit einem Festkonzert in der Christuskirche in Berlin-Schöneeweide.

1975 wurde mit der Gründung des Frauenchores im Funkwerk Köpenick der Grundstein für das heutige Chorensemble gelegt. 1986 vereinigte sich dieser Chor mit dem Frauenchor KWO (Kabelwerke Oberspree) Köpenick und dem Männerchor der Yachtwerft Berlin zum "Chorensemble Köpenick". Aus den Anfängen des Chores sind heute noch Inge Steinhoff, Regina Sack und Rosemarie Haase aktiv.

1990 wurde das Ensemble Mitglied des Sängerbundes und als eingetragener Verein registriert. Heute zählt das Ensemble 100 aktive Mitglieder.

Höhepunkte des Chores waren die künstlerische Umrahmung beim Besuch der britischen Königin Elisabeth II im KWO 1992, die Teilnahme am ersten gesamtdeutschen Chorfest in Köln (1992), die Teilnahme am Franz Schubert Festival in Wien (1995). 1994-96 wirkte das Ensemble als Zigeunerchor im "Zigeunerbaron" im Metropoltheater in Berlin mit.

Seit 1993 steht der Chor unter der künstlerischen Leitung von Karl-Heinz Werner.

Das Repertoire umfasst Kirchenmusik, Volks- und Kunstlieder, Opern-, Operetten- und Musicalchöre sowie ein Berlinprogramm in historischen Kostümen. Für jedes Genre ist das Ensemble in der Lage, ein abendfüllendes Programm darzubieten.

Zum festen Programm des Chores gehören auch die Rathauskonzerte in Köpenick, die Organisation und Durchführung des Sängerfestes in Alt-Köpenick und die Teilnahme am Köpenicker Sommer.

Eine aktive Reisetätigkeit machte den Chor über Berlin hinaus bekannt. Norwegen, Kanada, Österreich, Italien und innerhalb Deutschlands der Schwarzwald, der Frankenwald und Schleswig-Holstein waren die Ziele.

Anlässlich des Festkonzertes würdigte der Bezirksbürgermeister Dr. Ulrich den Chor u.a. auch als Botschafter des Stadtbezirks.

Ein Vertreter des Männerchores "Cöpenicker Liedertafel 1875" e.V. übermittelte Glückwünsche zum Jubiläum. Beide Chöre traten schon oft gemeinsam auf.

Das Chorensemble Köpenick bedankt sich für die überbrachten Glückwünsche zu seinem Jubiläum und freut sich auf die nächsten Auftritte, u.a. auf das Sängerfest in Alt-Köpenick, auf das Konzert auf den Stufen des Berliner Doms sowie auf die Konzertreise nach Breslau (Polen) im September diesen Jahres.
Kristiane Nitsch

Dirigentsprüche

- Habt keine Angst vor Euren Hemmungen!
- Die Töne sind für das unsaubere Singen von entscheidender Bedeutung.
- Ich wollte kein Brüllando hören!

Chorfest des Brandenburgischen Chorverbandes am 11. Juni 2005 in Rheinsberg

Rheinsberg ist immer eine Reise wert, insbesondere dann, wenn der Brandenburgische Chorverband dort sein 8. Chorfest durchführt. Es gibt viele Möglichkeiten, ein solches Chorfest zu gestalten. Dieses kann sich mit Projekten auf großen Bühnen, bei immensem technischen Aufwand und an der Zahl zehntausender Besucher messen lassen. Selten habe ich ein solches Chorfest erlebt, welches Freude am Singen so liebenswert in den Mittelpunkt stellt. In dem wunderschönen Umfeld des märkischen Städtchens Rheinsberg mit seinem herrlichen Park traten die Chöre in Kirche, Musikakademie, Oper und unter freiem Himmel auf. Der Chorgesang blieb das einzig Wesentliche, fügte sich herrlich in die friedliche Landschaft ein und hatte etwas Ursprüngliches, was einfach beeindruckt hat.

Glücklicherweise zeigte sich das Wetter gnädig und hat Sängern wie Zuhörern den Spaß gegönnt. Und mit 74 beteiligten Chören kann sich der Brandenburgische Chorverband über Desinteresse nicht beklagen. Lediglich den großen Ansturm an Besuchern aus Berlin habe ich vermisst.

Die Organisatoren sowie die Musikakademie als den herausragenden Partner kann ich zum gelungenen Fest nur beglückwünschen und habe mir fest vorgenommen, beim nächsten Mal wieder zu kommen. Thomas Bender

Fête de la Musique am 21. Juni 2005 – nicht nur in Berlin

Die Fête de la Musique ist das Fest der Musik, das alljährlich zum Sommeranfang am 21. Juni gefeiert wird. Erstmals 1982 in Paris - inzwischen in über 100 Städten – wird Musik aller Stilrichtungen weltweit ihren Liebhabern und Interessierten geboten – kostenfrei, dank der MusikerInnen, Bands und DJs, die an diesem Tag ohne Honorar auftreten.

In Berlin traten dieses Jahr auf etwa 60 Bühnen im gesamten Stadtgebiet ca. 500 Gruppen und Ensembles aller Stilrichtungen auf. Partner war die Berliner Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur und es gab Kooperationen mit ADCEP/Paris, Institut Français Berlin, Bureau de la Musique/AFAA, Französische Botschaft/Kulturabteilung, GEMA, Landesmusikrat Berlin und dem Berliner Sängerbund.

Diese dünnen Statistiken können nicht vermitteln, wie viel Freude und Enthusiasmus, wie viel Probenfleiß und Auftritts-Stress nötig waren, um dieses große Fest der Musik zu realisieren. Dank allen Mitwirkenden, die für das zahlreiche Publikum die Stadt zum Klingen brachten. Gabriele Helbig

Dirigentsprüche

- Viermal den gleichen Ton, dann F-Dur-Dreiklang abwärts und den unteren Ton einen halben Ton höher!
- Wer aus der Fuge rauskommt, hat die verdammte Pflicht, wieder reinzukommen!

Weitere Projekte des BSB in der 1. Jahreshälfte 2006

Chorleiterseminar Hermannsburg 20.-25.2.2006

„Chorerziehung und Stimmbildung bei Kindern und Jugendlichen“

Weiterbildung für Musiklehrer, Chorleiter, Kirchenmusiker sowie alle, die im chorischen Bereich arbeiten oder beginnen.

Singen nach Noten

Leitung: Karl Heinz Schmitt, Aschaffenburg
Ort: Landesmusikakademie, FEZ/Wuhlheide
Gebühr: 15,- EUR (ermäßigt 10,- EUR)
Zeit: Sa 10 - 17 und So 10 - 16 Uhr
Anmeldung: BSB-Geschäftsstelle

Grundkurs Neuer Termin! 4./5.2.2006

Der Kurs richtet sich an ChorsängerInnen ohne bzw. mit geringen Notenkenntnissen und an Chorleiter, die einen Weg suchen, ihre Sänger in das Blattsingen einzuführen.

Aufbaukurs Neuer Termin! 25./26.2.2006

Der Kurs richtet sich an ChorsängerInnen, die bereits einen Kurs absolviert bzw. schon Notenkenntnisse haben.

Grundlagenseminar, Kassenführung (PAF) 25./26.3.2006

Finanzrecht, Gemeinnützigkeit, Jahresabschluss
Landesmusikakademie (FEZ Wuhlheide), Gebühr: 26 EUR

Veranstaltungen

Frühlingskonzert im Tierpark Berlin 1.5.2006

Chorkonzerte in der Cafeteria (Freiluftbereich)

FÊTE DE LA MUSIQUE 21.6.2006

Chorkonzerte im Rahmen von „Fête de la Musique“

Wir gratulieren

Beim 4. Internationalen Johannes-Brahms-Chorfestival & Wettbewerb Wernigerode 7.-10. Juli 2005 hat die **Berliner Singegemeinschaft „Märkisches Ufer“ e.V.** ein Silberdiplom errungen.

Die „**Dirigentsprüche**“ dieses Heftes stammen von Prof. Fritz Höft. Sie wurden gesammelt von Wolfgang Kusior und in dem Heftchen „Kleine Höftiana“ zusammengestellt. Dieses Heft wurde uns von einem unserer Leser, Herrn Bernhard Pöhlmann, überlassen. Vielen Dank dafür!

Unterstützen Sie den Förderverein Chormusik für Berlin e.V.

Unser Spendenkonto lautet:

Konto 612 352 600 9, BLZ 101 201 00, Weberbank Berlin

Förderverein Chormusik für Berlin e.V.

Anfragen und Angebote bitte an den Vorsitzenden

**Bernd Geister,
Mahlower Str. 117 d, 14513 Teltow,
Telefon: 03328/ 33 45 23**

e-mail: geisterb@web.de

Für Ihre tatkräftige Unterstützung danken wir herzlich,

*Ein Narr singt jede Liederweise
beständig laut, kaum wieder leise.
Hingegen gibt ein Weiser Lieder
auch stellenweise leiser wieder.*

Hans v. Bülow

Antragsformulare jetzt auch im Internet

Die wichtigsten Antragsformulare für Zuschüsse können jetzt im pdf-Format auch von der Homepage des BSB heruntergeladen werden. Für die Beantragung von Ausfallbürgschaften steht außerdem eine EXCEL-Arbeitsmappe zur Verfügung.

Sie sparen sich Wege und uns Portokosten, wenn Sie diese Möglichkeit nutzen. Darüber hinaus können Sie sicher sein, immer die aktuellen Formulare zu verwenden. Die Homepage des BSB erreichen Sie unter: www.berliner-saengerbund.de

BERLINER CHORSPIEGEL - Mitteilungsblatt des Berliner Sängerbundes (BSB)

Redaktion: Gabriele Helbig-Thies (Schriftleitung), Winfried Meyer (Bildredaktion/Layout)

Herausgeber: Präsidium des Berliner Sängerbundes. **Beiträge** für das nächste Heft sind unter dem Kennwort „Berliner Chorspiegel 139“ **bis zum 31.10.2005** an die Geschäftsstelle des BSB zu richten: Eichendorffstr. 18, 10115 Berlin oder E-Mail.

Telefon (030) 282 21 29, Telefax (030) 283 23 12, Internet: www.berliner-saengerbund.de
Postbank Berlin, Kto.-Nr. 659 75-102 (BLZ 100 100 10)

Bürozeiten in der Geschäftsstelle des BSB:

Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag 10-12 Uhr, Dienstag 14-18 Uhr

Sprechstunden des Präsidenten: Nach telefonischer Vereinbarung

Die Mitarbeit am **BERLINER CHORSPIEGEL** ist ehrenamtlich

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen oder sie in einer der nächsten Ausgaben zu verwenden, wenn dies aus technischen Gründen erforderlich ist.

Druck: Buchdruckerei Johannes Krüger, Gerichtstr. 12-13, 13347 Berlin, Tel.: 465 14 10

Sängerfest in Köpenick

Am Sonntag, dem 12. Juni 2005 trafen sich auf Einladung des Chorensemble Köpenick und des BSB neun Chöre zum alljährlichen Sängerwettbewerb. Bei sehr kühlem und windigen Wetter verirrten sich allerdings leider nur recht wenige standhafte Zuhörer in die „Freiheit 15“. Das Programm wurde in bewährter Weise von Manfred Matzke moderiert.



Fleeting Glimpse



Berolina Chorensemble Köpenick



Berliner A Cappella Chor



Telekom Männerchor



Gemischter Chor Pankow



Männerchor Köpenick



Gropius Chor Berlin



Lichtenrader Chor



Chorensemble Köpenick